

Die englischen und amerikanischen Universitäten als Buchverleger

Von Prof. Dr. Günter Schmolders, Universität Breslau

In den vergangenen fünfundsiebenzig Jahren haben die englischen und amerikanischen Universitäten in immer steigendem Umfang eigene Verlagsabteilungen gegründet, die beispielsweise in den Vereinigten Staaten heute bereits den zehnten Teil der Gesamtzahl der Verlagsanstalten des Landes ausmachen und deren Verlagswerke für den Bestand und die weitere Entwicklung des wissenschaftlichen Schrifttums in beiden Ländern von erheblicher Bedeutung geworden sind. Diese Verlagstätigkeit der Hochschulen tritt in der Öffentlichkeit besonders in Erscheinung, seitdem sie sich mehr und mehr auch solchen Verlagswerken zuwenden begonnen hat, die nicht nur für einen rein wissenschaftlich interessierten Abnehmerkreis, sondern auch für ein breiteres Publikum in Frage kommen; es ist ein charakteristisches Zeichen dieser Entwicklung, daß die Universität Cambridge im Frühjahr 1937 zum ersten Male in der mehr als vierhundertjährigen Geschichte ihrer Buchproduktion einen regelrechten historischen Roman herausbringt (Beach: »A Cardinal of the Medici«). In der Zeitschrift *Current History*, die dem englischen und amerikanischen Büchermarkt eine ständige Rubrik widmet, finden sich eine Reihe interessanter Angaben über diese Entwicklung, von der im Nachstehenden kurz berichtet werden soll.

Die Geschichte der Verlagstätigkeit der großen englischen Universitäten reicht bis in ihre Gründungszeit zurück. Die ersten eigenen Veröffentlichungen der Universitäten Oxford und Cambridge waren lateinische und theologische Textbücher, von denen die Universität Oxford allein in den zwei Jahrzehnten 1466 bis 1486 nicht weniger als sechzehn herausbrachte; die Universität Cambridge besaß gleichfalls schon seit 1534 das Recht eigenen Buchdrucks, begann aber erst Ende des 16. Jahrhunderts mit der Veröffentlichung ihrer ersten eigenen Verlagswerke. Seit dieser Zeit stellen die Bücher dieser beiden Universitäten regelmäßig einen beachtlichen Beitrag zu dem wissenschaftlichen Schrifttum Englands, dessen Schwergewicht im Laufe der Jahrhunderte von der theologischen mehr und mehr auf die moderne natur- und geisteswissenschaftliche Literatur verlegt worden ist; immerhin gilt die Universität Oxford noch heute als größter Bibelverlag der Welt. Berühmt geworden ist aus Oxfords Verlagsproduktion insbesondere das große zehnbändige »Oxford English Dictionary«, das ebenso wie die von der Universität Cambridge verlegte Schulbibel in immer neuen Auflagen bis heute ein wichtiger Bestandteil der englischen Buchproduktion geblieben ist. Nicht weniger als rund 10 000 Bücher sind im Laufe der Zeit von jeder der beiden Universitäten veröffentlicht worden.

Die Geschichte der amerikanischen Universitätsverlage ist naturgemäß erheblich jünger; die Johns Hopkins University eröffnete ihren Verlag im Jahre 1878, die Chicago University erst 1892, die Columbia University sowie die University of California 1893. Immerhin pflegten einige andere Universitäten auch schon vor diesem Zeitpunkt eigene Bücher und Zeitschriften herauszubringen, ohne freilich ein regelrechtes Verlagsgeschäft zu begründen. Hier entsfalteten die großen Universitäten des amerikanischen Ostens, wie die Princeton University (seit 1905), die Yale University (seit 1908) und die Harvard University (seit 1913) eine besondere Aktivität. In den Nachkriegsjahren, besonders von 1925 bis 1930, wurde es immer allgemeinerer Brauch der amerikanischen Universitäten, eigene Verlagsanstalten zu besitzen, sodaß heute auch in den Vereinigten Staaten die eigene Produktion der Hochschulen eine erhebliche Rolle auf dem Büchermarkt spielt.

Der Ursprung dieser Verlagstätigkeit der amerikanischen Universitäten war verschieden. Zum Teil beruhen die Gründungen auf Stiftungen einzelner führender Gelehrter, zum Teil auch auf dem Bestreben der Universitätsverwaltungen, sich ein eigenes Sprachrohr für die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit zu schaffen, wobei die Finanzierung entweder durch ihre finanztragenden Verbände oder durch Sammlungen unter den früheren Schülern der Universitäten und besondere Dotationen erfolgte. Nur in wenigen Fällen konnte sich der Universitätsverlag als solcher umgekehrt zu einer laufenden Einnahmequelle der Universitäten entwickeln.

Die Grundsätze, nach denen sich die geschäftliche Tätigkeit der Universitätsverlage vollzieht, sind im großen und ganzen in allen Fällen etwa die gleichen. Die Produktion umfaßt im allgemeinen zwei Gruppen von Büchern, einmal die spezialisierten wissenschaftlichen Monographien mit begrenztem Interessentenkreis, zum andern die auch dem breiteren Publikum zugänglichen allgemeinen Werke. So unterscheidet Harvard die bloßen Text- und Lehrbücher aller Wissenschaftsgebiete von den auf der Grenze zur kommerziellen Verlagsproduktion stehenden Büchern, die sich »bei der Behandlung eines auch das breitere Publikum anziehenden Gegenstandes durch eine gewisse Reife des Gedankenganges und eine solide wissenschaftliche Grundhaltung« auszeichnen. Die Chicago University unterscheidet vier Kategorien von Veröffentlichungen, deren beide ersten etwa den obengenannten Gruppen der Harvard-Bücher entsprechen; hinzu treten Bücher über pädagogische Theorie und moderne Lehrbücher sowie endlich Jahresberichte und Verhandlungsprotokolle wissenschaftlicher Gesellschaften.

Die Entscheidung über die Annahme von Manuskripten erfolgt in der Regel durch eine Kommission oder einen Beirat im Rahmen der Universitätsverwaltung. So besitzt die Chicago University einen Verlagsbeirat von dreiunddreißig Mitgliedern, in dem alle Fakultäten vertreten sind; die Universität von Oklahoma verlangt eine doppelte Prüfung jedes Manuskriptes vor endgültiger Annahme, und auch die anderen Universitäten sorgen in ähnlicher Weise für die notwendige Sichtung und Siebung der ihnen zum Druck angebotenen Manuskripte. Dabei beschränken sie sich in der Regel keineswegs auf Veröffentlichungen aus den Kreisen ihrer eigenen Fakultäten; die Werke von Harvard-Professoren werden beispielsweise häufig durch die Yale University veröffentlicht und umgekehrt. Eine Ausnahme bildet die Universität Michigan, die lediglich Bücher aus dem Kreise des eigenen Lehrkörpers oder aus dem ihrer Schüler veröffentlicht.

Die Haupt Sorge mancher dieser Universitätsverlage in geschäftlicher Beziehung ist die häufig gemachte Erfahrung, daß

Ausführregelung

Das bei der Dresdner Bank geführte Askri, Sonderkonto II der National Bank of Egypt für die kónigl. ägyptische Regierung in Kairo fällt mit sofortiger Wirkung unter III C 4 e des Rundschreibens Nr. 2.

Reichsschrifttumskammer
Abt. Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels.

Dr. Hövel